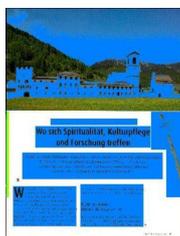


KLOSTER ST. JOHANN IN MÜSTAIR – UNESCO WELTERBE

Wo sich Spiritualität, Kulturpflege und Forschung treffen

Müstair, zuunterst im Bündner Münstertal, markiert die letzte Station des Kulturwegs Alpen. Ein Besuch im dortigen Kloster St. Johann bietet 1200 Jahre Geschichte, Kunstschätze aus unterschiedlichen Epochen und spannende Architektur sowie aktuelle Forschung und tiefgreifende Spiritualität.

Text: ELKE LARCHER*, Fotos: STIFTUNG PRO KLOSTER ST. JOHANN, MÜSTAIR



Wer aus der Deutschschweiz nach Müstair reist, wählt üblicherweise die Strasse über den Ofenpass. Mit öV bedeutet dies: Fahrt per Eisenbahn nach Zernez, danach im Postauto durch eine alpine Landschaft hinauf zum Pass und Abfahrt durchs Val Müstair. Der von den Naturfreunden propagierte Kulturweg Alpen (siehe Seite 12) wählt für Wandernde eine andere Route: von Scuol durchs Val Plavna nach S-charl, weiter zum

Arvenwald von Tamangur und über den Pass da Costainas via Lü und Sta. Maria nach Müstair.

Kloster St. Johann – Brücke in die Vergangenheit

In Müstair angelangt, kann und darf die Reise weitergehen – in die Vergangenheit des ausgehenden 8. Jahrhunderts. Nach der Eroberung der Langobarden geriet Karl der Grosse bei seiner Rückreise über den Umbrailpass in einen Schneesturm. Er gelobte ein Kloster zu gründen, sollte er heil davonkommen und erfüllte, was er gelobt hatte. Dies ist die Gründungslegende des Klosters St. Johann in Müstair. Die Jahrringdatierung der Hölzer in der Klosterkirche unterstützt die Legende: die Hölzer wurden 775 gefällt.

Welterbe der UNESCO

Die Klosterkirche muss zur Gründungszeit prachtvoll gewesen sein. Noch heute kann man dieser Pracht nachspüren. Der grösste und besterhaltene Wandmalereizyklus aus dem Frühmittelalter trug dazu bei, dass die Kirche und die gesamte Klosteranlage 1983 zum UNESCO Welterbe erhoben wurden.

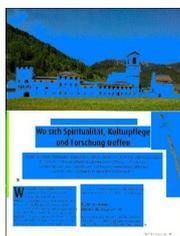
Die Klosterkirche war ursprünglich bis in den kleinsten Winkel ausgemalt. Die gesamte Heilsgeschichte offenbarte sich den Mönchen und geistlichen Würdenträger in diesem imposanten Gotteshaus; weisser Marmor aus Laas im angrenzenden Vinschgau im Südtirol schmückte die Kirche. Bis zu 45 benediktinische Mönche sangen hier sieben Mal am Tag das Stundengebet und feierten die Heilige Messe. Heute sind es neun Nonnen, die im Sommer auf der Empore ihr benediktinisches Stundengebet feiern.

Baustile aus zwölf Jahrhunderten

In seiner 1234-jährigen Geschichte wurde die Klosteranlage nie völlig zerstört, jedoch von Bränden, Kriegen und Plünderungen immer wieder heimgesucht. Das führte im Laufe der Zeit zu einer regen Bautätigkeit so mancher Äbtissin. Heute noch wird renoviert und geforscht. Die Klosteranlage vereint demzufolge Baustile aus über zwölf Jahrhunderten und bietet eine architektonische und kunstgeschichtliche Reise sondergleichen.

Stets bewohntes Kloster

Im 12. Jahrhundert zogen die Mönche aus und Benediktinerinnen besiedelten das Kloster. Die Apsiden der Kirche wurden neu ausgemalt. Heute noch bestechen die farbkräftigen Fresken mit ihren Märtyrergeschichten von Petrus und Paulus, Stephanus und Johannes dem Täufer. Das Kloster blieb stets bedeutendes spirituelles Zentrum. Die „Lebendigkeit“ macht dieses UNESCO Welterbe zu einem tiefgreifenden Erlebnis.



Das Klostermuseum: ein Kloster im Kloster Gäste willkommen

Diese Lebendigkeit ist nicht nur in der Klosterkirche zu spüren, sondern auch im Klostermuseum. Durch eine kleine Türe gelangt man von der Kirche in den lichterfüllten Kreuzgang des Museums und befindet sich damit mitten im Kloster. Das Museum ist im sogenannten Plantaturm, einem Wohn- und Wehrturm aus dem 10. Jahrhundert, untergebracht. Eine neue Reise beginnt: von den karolingischen Marmorskulpturen, dem bunten Fensterglas bis hin zu Kunstwerken aus der Gotik und dem Barock und einer seltenen Tischorgel aus dem 17. Jahrhundert. Das Museum ist wie ein Kloster im Kloster eingerichtet und zeigt Räumlichkeiten und das Leben der Klosterfrauen einst und heute: vom Refektorium, Dormitorium und Zellentrakt bis hin zum letzten Äbtissinnenstab.

Heiligkreuzkapelle: karolingisches Kleinod

Ein weiteres Juwel ist die vor kurzem fertig restaurierte Heiligkreuzkapelle, die nur geführt besichtigt werden kann. Auch sie stammt aus der Zeit Karls des Grossen. Im Untergeschoss kann man die tragende Balkendecke aus den Jahren 785/788 sehen, im Obergeschoss den originalen karolingischen Mörtelboden. Die Kapelle war einst voll ausgemalt und ebenso mit Marmorskulpturen, aber auch mit reichen Stuckverzierungen ausgestattet. Bis zu zehn Farb- und Tüncheschichten überdeckten die Wände. Heute kann man einzelne Bilder und Szenen fragmentarisch sehen – von der karolingischen bis zur barocken Übermalung.

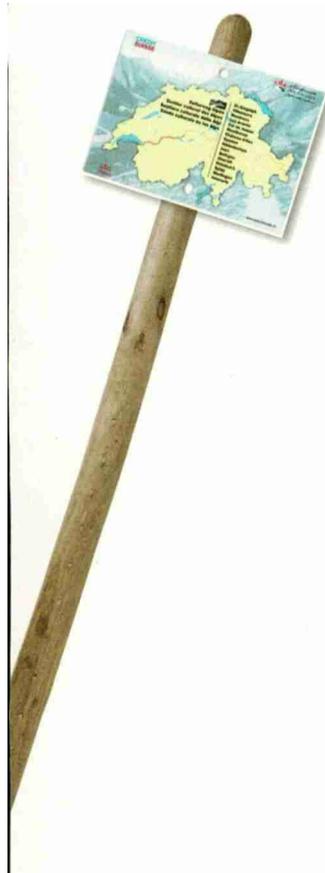
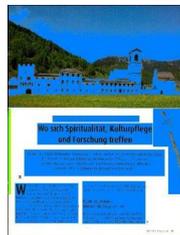
Die Gastfreundschaft gehört zum benediktinischen Leben. So lädt ein kleines Gästehaus Menschen ein, Abstand von der Hektik des Alltags zu gewinnen und sich ein paar Tage Einkehr zu gönnen. Dies ermöglicht ein noch tiefgreifenderes Erlebnis des Klosters und der Natur zu erfahren.

Forschung und Restaurierung

Im Kloster St. Johann in Müstair wird aber auch geforscht und restauriert. Seit 1969 hat es sich die Stiftung Pro Kloster St. Johann in Müstair zum Ziel gesetzt, sich für die Erhaltung und Erforschung der Klosteranlage einzusetzen. Hauptziel der Stiftung ist es, Finanzmittel der öffentlichen Hand und private Geldquellen wie Spenden oder Vermächtnisse für eine fachgerechte Restaurierung und eine zweckmässige Erneuerung der Klosteranlage einzusetzen. Mit Blick auf das Erreichen dieser Ziele nimmt die Stiftung strenge Rücksicht auf das Klosterleben. Zurzeit werden die Wandmalereien in der Klosterkirche gereinigt und restauriert.

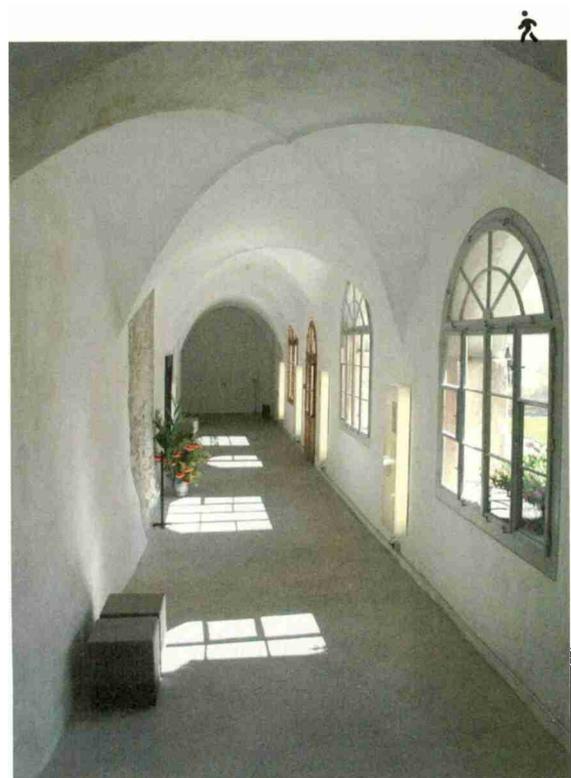
Im Kloster St. Johann in Müstair treffen sich Spiritualität, Kunst, Geschichte und Archäologie an einem kraftvollen Ort, inmitten der unberührten Natur der Biosfera Val Müstair. Und man freut sich hier auf Besuch aus nah und fern – 364 Tage im Jahr. ■

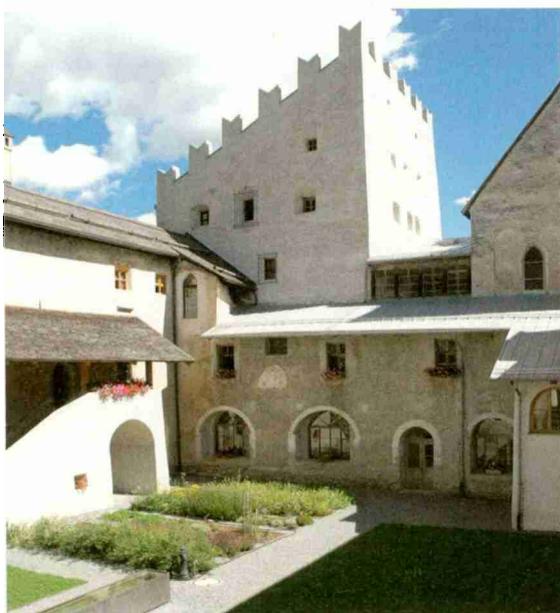
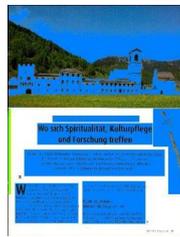
**Elke Larcher leitet das Klostermuseum und die Kommunikation im Kloster St. Johann in Müstair. Sie lebt und arbeitet seit 2007 im Val Müstair.*



Der Plantaturm: 960 erbaut,
nach den Brand von 1499
neu ausgebaut und seit
2003 zum Klostermuseum
umgebaut.

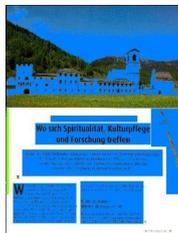
Von der Kirche durch den
Kreuzgang ins Museum im
Plantaturm.





Einzigartige Pracht:
die Innenausmalung
der Klosterkirche und
die Stuckstatue Karls
des Grossen.





Das Klostermuseum ist täglich geöffnet, mit Ausnahme des 25. Dezembers.

- Montag-Samstag: 9–17 Uhr
- Sonn- und Feiertage: 13:30–17 Uhr.
- Klosterladen jeweils bis 18 Uhr.

Im Winterhalbjahr, von November bis April, gelten eingeschränkte Öffnungszeiten:
Montag-Samstag: 10–12 Uhr und 13:30–16:30 Uhr
(Sonn- und Feiertage: 13:30–16.30 Uhr).

Nähere Infos: www.muestair.ch,
Visit-museum@muestair.ch, +41 81 858 61 89.

Das Gästehaus hat das ganze Jahr, ausser im November, geöffnet. Info und Reservation:
gaestehaus@kloster-muestair.ch, +41 81 851 62 23.